

Guido Westerwelle, 39, Parteivorsitzender der FDP und bemüht jung-dynamisch, musste sich vom ehemaligen Vorsitzenden der CDU, **Wolfgang Schäuble**, 59, erste Alterungserscheinungen attestieren lassen. Anlässlich des 50. Gründungstags der Deutschen Polizeigewerkschaft trafen die



Schäuble, Westerwelle (r.)

beiden Politiker als Ehrengäste der Veranstaltung zusammen. Als der CSU-Abgeordnete Wolfgang Zeitlmann dem FDP-Chef seine gelb-blaue Krawatte präsentierte, redete Westerwelle ihn versehentlich mit „Kollege Marschewski“ (CDU) an. Von Schäuble darauf aufmerksam gemacht, wiegelte Westerwelle ab: „Ach, wir kennen uns gut, das nimmt mir der Kollege nicht übel.“ Doch Schäuble frotzelte weiter: „Herr Westerwelle, so was passiert mir auch schon mal. Und wissen Sie, wo's herkommt? Vom Alter.“

Jassir Arafat, 72, Palästinensenchef, hat umsonst seine Ärmel zum Solidaritäts-Blutspenden für die Opfer der Terroranschläge auf die USA vom 11. September aufgerollt. Einen Tag nach den Attacken ließ sich Arafat auf einer Krankenliege publikumswirksam ablichten. Doch die Blutkonserve, die er dabei ablieferte, hat die Blutbank in Gaza nie verlassen. Ein Vertreter des US-Konsulats in Jerusalem habe schon bald darauf angerufen und sich im Namen der Vereinigten Staaten für den Einsatz des PLO-Chefs bedankt, so ein Sprecher des palästinensischen Gesundheitsministeriums. Doch dann habe sich der Amerikaner entschuldigt und erklärt, die Spende werde nicht benötigt. „Wichtiger als das Blut selbst war uns ohnehin die Geste, dass die palästinensische Autonomieregierung an der Seite des amerikanischen Volkes steht“, so der Ministeriumssprecher. Auch die zahlreichen israelischen Blutspenden wurden mangels Bedarf erst gar nicht in die USA geflogen. Sie füllen jetzt die heimischen Bestände der Blutbanken auf.

Harald Schartau, 48, Sozialminister von Nordrhein-Westfalen, verlangt als bekennender Frühaufsteher allerhand von seiner Umgebung. Vergangenen Mittwoch lud er um sechs Uhr morgens zu einem Pressetermin beim Mülheimer Röhrenhersteller Vallourec ein. Zur großen Überraschung seiner Sprecherin Heike Döll-König, die dafür um vier Uhr aus den Federn musste, erschienen tatsächlich drei Journalisten: von der türkischen Zeitung „Hürriyet“, dem Lokalradio Antenne Ruhr und einer Betriebszeitung. Schartau diskutierte nach Schichtwechsel mit Mitarbeitern türkischer

Herkunft und islamischen Glaubens über die Situation nach den Terroranschlägen in den USA. Dass zu einem späteren Zeitpunkt mehr Presse erschienen wäre, war dem Minister von vornherein klar, als ehe-

maliger Gewerkschaftsführer orientiert er sich lieber an den Arbeitszeiten seiner Gesprächspartner: „Schicht ist eben um sechs und nicht um halb elf.“

Elton John, 54, britischer Popstar und bekennender Schwuler, hat vor königlichem Geblüt nicht allzu viel Respekt. Während einer seiner legendären Partys, diesmal anlässlich des Geburtstags seines Lieblingsjuweliers, hielt er eine ulkige Rede und lief zu Höchstform auf. Prinz Andrew versuchte mitzumischen, doch wurde er von John, der wild entschlossen ist, seinen Lebensgefährten David Furnish zu heiraten, harsch zurechtgewiesen: „Keep quiet! You may be a prince but I'm a queen.“ Die Gesellschaft quittierte diese elegante Anspielung auf die sexuelle Orientierung des Sängers – „Drag Queens“ sind aufwendig gestylte Schwule in Frauenkleidern – mit brüllendem Gelächter. Der Prinz zeigte sich angemessen „amused“.

Billy Bob Thornton, 46, US-Schauspieler und leidenschaftlicher Ehemann der amerikanischen Schauspielerin **Angelina Jolie**, 26, hat einen neuen Coup des exzentrischen Paares enthüllt. Die Eheleute, die durch vehemente gegenseitige Liebesbeweise – zahlreiche Tattoos mit geheimen Schwüren, Austausch von Blut und zuletzt der Kauf einer gemeinsamen Grabstätte – von sich reden machen, werden vielerorts für ziemlich irre gehalten. Thornton versichert jedoch, dass das nicht der Fall sei. Auch seine Allergie gegen jegliche Form von Antiquitäten, deren Nähe ihm Atemnot und Beklemmungen verursacht – „ich kann nicht mal in die Nähe eines Schlosses gehen“ –, habe schließlich eine Erklärung: Wahrscheinlich sei er in einem früheren Leben mal enthauptet worden. Der neueste Beweis der Verbundenheit des exzessiven Pärchens ist in ihrem Haus in Los Angeles zu besichtigen: Sie haben sich entschlossen, den Nachbau eines elektrischen Stuhls am Esstisch zu platzieren. „Für besonders langweilige Gäste“, erklärt Thornton.

Thornton, Jolie

